

Resolution zum Kindesmissbrauch/Kinderpornografie der Kammerversammlung der ÄKWL am 20. Juni 2020

Lügde, Bergisch Gladbach und jetzt Münster - die Zahl der entdeckten Fälle von oft jahrelangem sexuellem Missbrauch von Kindern nimmt zu. Das ist einerseits sicherlich der Erfolg konsequenter Polizeiarbeit, andererseits zeigt es auch ganz deutlich, dass bei der Prävention von sexuellem Missbrauch von Kindern noch erheblicher Handlungsbedarf besteht.

Die Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe fordert daher eine konzertierte Aktion „Kinderschutz“, die folgende Forderungen beinhalten sollte:

- 1.) Wir fordern auf Landesebene einen Beauftragten für den Kinderschutz, der auf institutioneller Ebene alle Möglichkeiten der Prävention und Sensibilisierung für das Thema „Sexueller Missbrauch von Kindern und Kinderpornografie“ nutzt und die neben dem Jugendamt bestehenden Hilfeangebote stärker miteinander vernetzt und ihren Bekanntheitsgrad erhöht. Es muss in Nordrhein-Westfalen eine unabhängige Stelle geben, an die sich jeder Bürger auch anonym bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch wenden kann.
- 2.) Wir brauchen eine einprägsame öffentlichkeitswirksame Aktion, um das Umfeld, in dem sich Kinder regelmäßig bewegen, wie z. B. Nachbarn, Kitas, Schulen oder Sportvereine, stärker für die Anzeichen sexuellen Missbrauchs zu sensibilisieren.
- 3.) Die Ärztekammer Westfalen-Lippe hat mit ihrem Forum Kinderschutz, das sich seit mehr als 13 Jahren jährlich multiprofessionell mit dem Thema beschäftigt, schon frühzeitig innerhalb der Ärzteschaft dazu beigetragen, berufsübergreifend Strategien für den Kinderschutz zu entwickeln. Flankierend wurden regelmäßig entsprechende Fortbildungsveranstaltungen zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung und Kindesmissbrauch angeboten. Dieses Angebot gilt es berufsübergreifend und interkollegial auszubauen.
- 4.) Ein wesentlicher Katalysator für den Missbrauch von Kindern ist der unkontrollierte Zugang zur Internetpornografie. Schulen müssen daher sicherstellen, dass Grundschüler und Jugendliche über den Digitalpakt keinen Zugang zur Internetpornografie bekommen. Insbesondere sollte auch das Konzept vieler Sexualpädagogen, Kindern und Jugendlichen Pornografie als Lustaspekt zu empfehlen, abgelehnt werden. Es ist

wissenschaftlich erwiesen, dass hoher Pornografiekonsum den Konsum von Kinderpornografie und sexuelle Übergriffe an Kindern fördert.